

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatl. RM. 9.—, vierteljährl. RM. 27.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 29.50 einschl. Postbestellgeld. Einzelnummern 40 Pfg. : Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparlasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discoutoges., Zweigst. Wildb. Postcheckkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum RM. 1.—, auswärts RM. 1.20. :: Reklamezelle RM. 3.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Ankauferteilung werden jeweils 1 Mk. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: Täglich 8 Uhr vormittags. :: In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlagewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gae in Wildbad.

Nummer 43

Februar 1922

Wildbad, Dienstag, den 21. Februar 1922

Februar 1922

57. Jahrgang

Sagespiegel.

Der Schutverband für den deutschen Grundbesitz erhob in einer aus dem ganzen Reich besuchten Versammlung Einspruch gegen das vom Reichstag in zweiter Lesung angenommene Reichsmietengesetz.

Nach einem Pariser Blatt soll der Hamburger Senator M. Warburg zum deutschen Geschäftsträger in Washington ernannt werden.

In Ungarn ist der Ministerpräsident Graf Bethlen im Begriff, eine neue Regierungspartei zu bilden, die sich aus dem größten Teil der ehemaligen Fitzpartei, einigen Altliberalen, der Ordnungspartei (Werte) und Teilen der 48er und Unabhängigkeitspartei zusammensetzen soll. Der Wahlkampf ist in vollem Gange.

Infolge der neuen Kabinettskrisis in Italien ist die Verschiebung der Konferenz von Genua unvermeidlich geworden. Frankreich hat auf den „Danich“ der englischen Regierung auf die gleichberechtigte Beteiligung des „kleinen Verbands“ und Polens an der Vorkonferenz der sogenannten Sachverständigen verzichtet müssen, fordert aber, daß die diplomatischen Vertreter dieser Staaten den Verhandlungen beiwohnen dürfen. Poincaré ließ mitteilen, daß die französischen Sachverständigen nicht vor 10 oder 12 Tagen nach London reisen könnten.

Der verbannte Führer der nationalen Ägypter, Zaglul Pascha, soll von den Engländern auf die Seychellen-Inseln (nordöstlich von Madagaskar) verbracht werden.

Die landw. Genossenschaften und das Hilfswort der Landwirtschaft

Von Landwirtschaftslehrer A. Kälber-Karlruhe.

Der Krieg mit seinen verheerenden Folgen, die lange Zwangswirtschaft, die Verarmung der Böden haben die Landwirtschaft ein weites Stück auf dem aufsteigenden Weg zurückgeworfen. Immer mehr Lebens- und Futtermittel mußten zur Ernährung der Bevölkerung vom Ausland unter Hingabe ungeheurer Geldmittel eingeführt werden. Dadurch verarmt das deutsche Volk mehr und mehr und kommt weiter in die Abhängigkeit des Auslandes. In der höchsten Not haben die Führer die deutsche Landwirtschaft zur äußersten Kraftanstrengung aufgerufen, zu einer Tat, wie sie größer nicht gedacht werden kann, zu einer Steigerung der landw. Erzeugung, soweit dies in der Kraft der Menschen liegt. Der Ruf „Ernährung des deutschen Volks aus deutscher Scholle“ ist nicht ungehört verhallt. Überall werden schon Vorbereitungen getroffen und bald wird das, was die Kopfarbeiter für die Landwirtschaft gedacht und gearbeitet haben, von schwelgen Bauernäugsten draußen in Gottes freier Natur angewandt und in die Tat umgesetzt werden. Der feste, zähe Wille des Bauernstands, der innig mit der Scholle verwachsen ist, wird es langsam aber sicher fertig bringen.

Die zum Wiederaufbau notwendige Steigerung der landw. Erzeugung erfordert aber vielerorts eine gewisse Neueinstellung der Landwirtschaft. Die Erzeugnisse von Wissenschaft und Technik müssen jedem einzelnen, auch dem kleinsten Bauer im entlegensten Winkel unseres Vaterlands zugänglich gemacht werden, und jeder muß sie anwenden. Wer die Eigenart des landw. Betriebs kennt, weiß, daß man hier nicht schematisch vorgehen darf, sondern daß je nach Bodenbeschaffung, Klima, Lage, Größe des Besitzes die einzelnen Betriebe verschieden behandelt werden müssen.

Der Staat will Hand in Hand mit den landw. Organisationen an eine Kultivierung der Moor- und Dehländereien, Be- und Entwässerung größerer Flächen gehen, um so neues Ackerland für unser Volk zu schaffen.

Große Aufgaben harren auch der landw. Genossenschaften und ihrer Verbände.

Die Einzelgenossenschaften müssen auf ihre Mitglieder einwirken und dafür sorgen, daß Saatgut rechtzeitig und in nötig Sortenwechsel vorgenommen wird. Sie müssen durch ihre Verbände gutes, anerkanntes Saatgut rechtzeitig besorgen lassen und den Landwirten zur Verfügung stellen, aber nur solches, das für

ihre Gegend paßt und erprobt ist. Bei Verwendung von Originalsaatgetreide und erster Abfaat, norddeutschen Saattartoffeln, guten sonstigen Sämereien, die auf Reinheit, Keimfähigkeit von den Versuchsanstalten untersucht sind, können ganz erhebliche Mehrerträge erzielt werden. Der Bauer darf nicht mehr Jahr für Jahr eigenes, abgebautes Saatgut auf seine Acker bringen. — Gut geerntet ist halb geerntet.

Ebenso wichtig ist die Beschaffung guter, garantierter hochprozentiger Düngemittel. Bei richtiger und rechtzeitig Anwendung stickstoff-, phosphorsäure-, kalk- und kalkhaltiger Düngemittel, neben Stallmist und Jauche, können die Erträge ganz gewaltig gesteigert werden.

Durch Beschaffung und Verfütterung guter, gereicher Kraftfuttermittel werden unsere Viehstände an Güte und Menge zuzunehmen und Milch-, Fleisch- und Fettmangel allmählich verschwinden.

Die Genossenschaften haben ferner die Pflicht, ihren Mitgliedern wirksame Schädlingsbekämpfungsmittel zu verschaffen, damit tierischen und pflanzlichen Schädlingen erfolgreich zu Leibe gerückt werden kann und die Ernte vor Vernichtung, der Bauer vor Schäden und das Volk vor Hunger bewahrt wird.

Endlich müssen durch Beschaffung von Maschinen und Geräten zum Pflügen, Eggen, Strubbern, Walzen, Hacken, Säen, Düngerstreuen, Mähen, Dreschen durch Maschinen zur Be- und Verarbeitung landw. Erzeugnisse usw. die Ernterträge gehoben und dem Bauer die Arbeit erleichtert werden.

Die Verbände liefern durch ihre Warenzentralen gute und preiswerte Waren. Damit ist aber ihre Aufgabe nicht erfüllt, sie fängt vielmehr erst an. Sie erteilen den Bewohnern durch ihre Beratungskstellen Rat und Auskunft über die Zusammensetzung, Anwendung und Wirkung der Behandlung der Waren, verfolgen die ganze Entwicklung schädlichen Dinge, die sich nicht bewähren, aus, probieren Neues und tragen so zur Hebung der landw. Erzeugung ein gut Teil bei.

Die Genossenschaften können ihre Aufgaben aber nur dann erfolgreich durchführen, wenn alle Landwirte sich genossenschaftlich organisieren und genossenschaftlich handeln und absetzen. Die Genossenschaften und ihr Verband, das sind die Landwirte selbst, das sind ihre Unternehmen, da bei der Eigenart der Genossenschaften die Unternehmer zugleich die Kunden sind. Man kann nicht begreifen, daß es Leute gibt, die von ihrem Unternehmen wegläufen und Bedarfsartikel von anderen Stellen kaufen und die von ihnen für diese Zwecke ins Leben gerufenen Gebäude übergeben. Sie schneiden ja ins eigene Fleisch. Auf diesem Gebiet wird noch viel gesündigt. Wenn irgendwo Jemand einen den Verein Raint 10 oder 20 Pfennig billiger als die Genossenschaft gibt, dann rennen Viele zum „billigen Jakob“ und lassen die Genossenschaft auf ihrer Ware sitzen. Wenn sie dabei die Käse im Sack, sie wissen nicht, wieviel Prozent z. B. der Kundlinger hat, ob er überhaupt seinen Namen verdient, ob und wie er wirkt, das alles ist ihnen ganz gleich, er war ja 10 Pfennig billiger als der „Genossenschaftsbäcker“. Gegenwärtig blühen Düngemittel- und Futtermittelgeschäft in die Höhe wie zuvor. Das kommt nur daher, daß die Landwirte zu leichtgläubig sind und jedem Hergelaufenen den Keim geben. Viele Leute haben ein wunderbares Gedächtnis dafür, daß einmal der Raint beim Verein 20 Pfennig teurer war als anderswo, daß aber 10 und noch mehr Artikel vom Verein weit billiger und besser waren, daran wollen sie sich nicht erinnern. Haben diese Leute auch schon daran gedacht, wie es mit der Landwirtschaft gehen würde, wenn die Preisregulatoren, die landw. Genossenschaften, an innerer Blutleere eingehen würden? Haben sie sich schon überlegt, welche Zustände wir bekommen würden, wenn es auch nur 5 Jahre einmal keine Genossenschaften gäbe? Wird nicht zusammengehalten, dann ist es unmöglich, die Erzeugung zu steigern und unser Volk unabhängig vom Ausland zu machen.

Aufgabe und Pflicht der Genossenschaften ist es auch, für die Anbahnung eines direkten Verkehrs zwischen Erzeuger- und Verbrauchergenossenschaften Sorge zu tragen und dadurch die Gegensätze zwischen Stadt und Land zu mildern. Es ist doch bedauerlich, daß sich Bauer und Städter so spinnen sind. Der Städter sieht im Bauer nur den Lebensmittelverleiher. Wahr ist es, daß in der Stadt alles, vom Bräutigam in die Suppe bis zum Sonntagsbraten, sündhaft teuer ist. Gar zu gern schiebt man die Schuld daran

den Bauern in die Schuhe. Bei näherer Betrachtung sieht die Sache doch etwas anders aus. Man merkt, daß die Verleiher nicht auf dem Land sitzen, daß vielmehr die vielen, vielen Zwischenhändler die Erzeugnisse ungeheurer verteuern und sich so auf Kosten der Allgemeinheit mästen. Es gibt hier aber einen anderen Weg, der kurz ist und zum Ziele führt.

Durch die engere Verführung mittels Genossenschaften werden Bauer und Städter einander näher kommen. Die Stadtleute werden sehen, wie hart der Bauer schaffen muß, um einer manchmal mageren Scholle lärgliches Brot abzurufen. Viele Städter, die sich im Krieg Acker und Gärten angeschafft haben, haben zwar schon gemerkt, wieviel Schweifstropfen vergossen werden müssen, wie oft Kreuzweh und rissige Hände einem das Geschäft verleiern, bis man seine Kartoffeln endlich im Topf hat. Das Märchen, in dem man nach der Saat einfach die Hände in den Schoß legen und unseren Herrgott für das Weitere sorgen lassen kann, hat wesentlich an Bedeutung eingebüßt. Die Landwirte wiederum werden Einblick in die große Not, die in den Städten herrscht, bekommen und ihre Erzeugnisse, von deren Erlös sie ja leben müssen, gern abgeben.

Zur Erreichung dieses Zwecks muß jeder Bauer in seiner Ortsgenossenschaft sein. Die Ortsgenossenschaft muß sehen, daß alle landw. Erzeugnisse, die nicht in der bäuerlichen Wirtschaft gebraucht werden, an das Bezirkslagerhaus gehen. (Die Milch muß vom Erzeuger zur genossenschaftlichen Sammelstelle und zur Milchzentralgenossenschaft des Bezirks fließen, wo sie pfleglich behandelt wird und dann in gutem Zustande in die Städte in die Hände der Verbraucher kommt.) Dort werden sie gesammelt, behandelt und durch Vermittlung der landw. Verbände direkt an die Verbraucher geliefert. Der Absatz landw. Erzeugnisse geht in erster Linie den Bauer an. Möge jeder daran denken, in welchen Zeiten und aus welchen Gründen die landw. Genossenschaften entstanden sind.

Heute wo alle Stände einig unter sich und manche einig gegen die Landwirtschaft sind, heißt es „die Ehren sein halten“. Die bäuerlichen Räten müssen geschlossen werden und geschlossen bleiben. Ein Bauer darf abseits stehen oder sich von den Verlockungen angeblicher Freunde der Landwirtschaft betören lassen und denken, das macht nichts aus, wenn ich nicht in die Genossenschaft gehe oder ihr einmal den Rücken lehre. Er bringt dadurch das Ganze in große Gefahr. Von der Uneinigkeit und Zerissenheit leben heute Viele und werden bald und jetzt dabei. Sie lassen es sich auch angelegen sein, die Landwirte gegen ihre Verbände aufzuheben und laden dann über die dummen Bauern, die sich das eigene Nest beschützen. Solange wird die Landwirtschaft nichts Großes erreichen und der Spielball der anderen sein, solange sie nicht unter sich einig ist und fest zur Stange hält. Persönliche Interessen müssen zurücktreten, wenn es ums Ganze geht.

Kopf- und Handarbeiter müssen sich als Rädchen in dem großen Getriebe unserer Wirtschaftsmaschine fühlen und sich vor Augen halten, daß durch das Verjagen einzelner Teile an dem ineinandergreifenden Getriebe ein Stillstand der ganzen Maschine herbeigeführt werden kann. Dadurch wird jede Hoffnung auf Besserung der trostlosen Verhältnisse endgültig vernichtet.

Produktionshemmend wirkt aber auch jede steuerliche Überjpannung, da sie die Unternehmungslust abtötet, ferner Steuerformen, die den Fortschrittliehen bedrohen und wie eine Strafe für Mehrleistungen wirken, endlich die ungerechte Doppelbesteuerung der Genossenschaften, die durch das unglückliche Steuerkomptomiß bestehen blieb und die wir nach wie vor entschieden ablehnen müssen.

Mit schwerster Sorge verfolgt man in der Landwirtschaft die wahnwitzigen Preissteigerungen der landw. Bedarfsartikel, Düngemittel, Maschinen und Geräte, Kohlen usw. Wenn die Mittel zur Hebung der Erzeugung derartig in die Höhe gehen, dann darf man sich nicht wundern, wenn die mit ihnen hergestellten Erzeugnisse auch teuer werden. Alle Schimpereien und Stanteien hierüber haben keinen Wert. Damit wird kein Pfund Kartoffeln, kein Liter Milch mehr erzeugt. Hauptsache ist schließlich die Menge der Erzeugnisse.

Groß und schwer ist die Aufgabe, wohl wert des Schweifses. Jeder Bauer muß die Rat schläge seiner Landwirtschaftslehrer, seiner Genossenschaft, seines Verbands beherzigen, muß sich ein Beispiel an den Bauern nehmen. Die heute schon aus dem Boden mehr herausgeri-



Waffen als die große Masse und deren G. es in jed. u. Dorfe einige.

Wenn dann zum Wissen das Können und zum Können das Wollen kommt, dann wird das Vollbringen nicht mehr schwer sein.

Neues vom Tage.

Strefemann über die Lage.

Berlin, 20. Febr. In einer Versammlung der Deutschen Volkspartei des Wahlkreises Zeltow-Beesow führte Abg. Dr. Strefemann aus, vor übertriebenen Hoffnungen in bezug auf die Konferenz von Genua sei zu warnen. Nur in England und Amerika habe man eingesehen, daß die unmöglichen Forderungen des Ultimatus auch für den Verband gefährlich seien. Im Ausland sei man enttäuscht über die würdelose Politik Deutschlands. Was den Eisenbahnerstreik betreffe, so seien die Forderungen der Lokomotivführer an sich nicht unbillig, da sie eine Unterscheidung der Arbeit nach dem Grad der Verantwortlichkeit verlangten. Im Krieg haben sie ihren Mann gestellt. Aber die erste Rede des Reichstanzlers im Reichstag, als er den Streik eine Revolte nannte, sei zu scharf gewesen, und in der zweiten Rede habe er sich ins Gegenteil gewandelt. So habe das Ansehen der Regierung den denkbar stärksten Stoß erlitten. Der Mißtrauensantrag der Deutschen Volkspartei habe nicht auf die Entfernung Births abgezielt, er bezog sich auf die Gesamtpolitik. Die Haltung der Regierung bei den Verhandlungen über die große Koalition sei unwürdig gewesen. Er (Strefemann) habe die größten Sorgen um den Bestand der Reichseinheit. Im Rheinland, im Süden und in Ostpreußen seien Kräfte am Werk, das Reich mit Unterstützung des Feindverbands auseinanderzupringen.

Petersen gegen die Deutsche Volkspartei.

Magdeburg, 20. Febr. In einer Versammlung sprach der Vorsitzende der Demokratischen Partei, Dr. Petersen, über Regierung und Reichstag. Die Regierungen dürfen nicht von den Reichstagsfraktionen gemacht werden. Er sei immer für eine Regierungskoalition der Mitte eingetreten. Die Wahl Rathenaus als Außenminister sei eine lobenswerte Tat des Reichstanzlers gewesen. Das Verhalten der Deutschen Volkspartei gegen diese Wahl laufe aber auf eine Demagogie von unerhörter Leichtfertigkeit hinaus; es sei unverantwortlich, so mit dem Schicksal des Volks zu spielen. Birth kürzen, heiße Poincare Waffen geben gegen Lloyd George. Jetzt müsse man von der Deutschen Volkspartei „persönliche und sachliche Bürgschaften“ fordern, daß sie bereit sei, eine Verständigungspolitik durchzuführen.

Die neue Erhöhung der Eisenbahntarife.

Berlin, 20. Febr. Halbamtlich wird bestätigt, daß die am 1. Februar um 30 Prozent erhöhten Eisenbahntarife am 1. März abermals um 20 Prozent hinaufgesetzt werden müssen, obgleich im Haushaltsplan der Reichseisenbahn für 1922 eine Personalverminderung um über 50 000 Köpfe vorgesehen sei, von denen schon auf 1. April 20 000 entlassen werden sollen. Allein die Ausgaben haben sich durch die erhöhten Stundenlöhne und die Ueberteuerungszuschüsse der Arbeiter, durch den seit 1. Januar um 2000 M. erhöhten Teuerungszuschlag der Beamten und durch die um die Hälfte vermehrte Besatzungszulage um 3 Milliarden gesteigert und um weitere 3 Milliarden werde sich die Materialbeschaffung verteuern. Die Privatbahnen sind ermächtigt worden, sich der neuen Tarif-erhöhung anzuschließen.

Völkswirtschaftliche Fäden.

Berlin, 20. Febr. Die „Freiheit“ (Unabh.) macht Mitteilung von einer Unterredung des als Beauftragter der Sowjetregierung nach Paris entsandten Völkswirtschaftlers Nadel. Sobelsohn bei dessen Aufenthalt in Berlin mit dem Reichstagsabgeordneten Dr. Breitscheid (Unabh. Soz.). Breitscheid traf mit Nadel im Auswärtigen Amt zusammen. Nadel habe abgeraten, den Reichstanzler Birth zu stürzen, das dürfe man nur tun, wenn man dem sozialistischen Ziel näher komme. Da sich aber jetzt eine Arbeiterregierung kaum denken lasse, würde die Möglichkeit einer Reichsregierung nähergerückt. Die Unabhängigen sollen, so meinte Nadel, an der Abstimmung des Reichstags über den

Vertrauensantrag für den Reichstanzler am 16. Februar) nicht teilnehmen und nur einen „Drohposten“ im Sitzungssaal zurücklassen.

Das „ritterliche“ Frankreich.

Köln, 20. Febr. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Deermann in Köln hat die Tatsache, daß sich der Arbeiter Heymann in Köln schon seit längerer Zeit vergeblich bemüht, seine achtjährige Tochter aus Ruess von der dortigen Familie Demange zurückzuerhalten zum Gegenstand einer kleinen Anfrage im Reichstag gemacht: „Die französische Behörde fordert mit Unterstützung der französischen Regierung 5000 Franken Pflegegelder, das heißt 60 Franken für den Monat, und will bis zur Auszahlung dieser Summe das Kind nicht ausliefern. Das Auswärtige Amt und die deutsche Botschaft in Paris erklären, für die Zurückschaffung des Kindes Heymann nichts mehr tun zu können. Was gebietet die Reichsregierung zu tun, um diesen unerhörten Fall von Inhumanität in entsprechender Weise der Öffentlichkeit zu unterbreiten? Was wird die Reichsregierung weiter tun, um dieser geschwidrigen barbarischen Inhaftnahme eines deutschen Kindes ein Ende zu bereiten und die dadurch schwer angegriffene deutsche Ehre zu wahren?“

Die Erzbergmörder nicht in Ungarn.

Budapest, 20. Febr. Gegenüber der Meldung des „Berl. Tagebl.“ stellt die Polizei in Budapest in einer Erklärung fest, daß die Mörder Erzbergers nicht in Budapest weilen oder unter dem Schutz der „erwachenden Ungarn“ stehen.

Gegensätze zwischen Harding und Hughes?

Paris, 20. Febr. Der Kampf um die Bestätigung des Viermächteabkommens über Ostasien im Washingtoner Senat nimmt unvorhergesehene Formen an. Der Senat nahm eine Einschüchternung des Senators Hitchcock an, worin der Präsident aufgefordert wird, ihm den Wortlaut aller Verhandlungen und Besprechungen wegen des Viermächteabkommens vorzulegen, und deshalb, weil, wie Senator Hitchcock ausführte, die Ansicht verbreitet ist, daß zwischen Präsident Harding und Staatssekretär Hughes in dieser Angelegenheit ernste Meinungsverschiedenheiten bestehen.

Zeichen der Zeit.

München, 20. Febr. Nachdem erst ein großer Prozeß wegen Vergehen wider das leimende Leben, in den über 100 Personen verwickelt waren, zu Ende geführt worden war, sind bei den Münchner Gerichten bereits wieder fünf solche Strafverfahren von bedeutendem Umfang anhängig. Ein verhasiteter Arzt soll für seine Freilassung eine Sicherheit von einer Million Mark angeboten haben.

De Nicola mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Berlin, 20. Febr. Der König von Italien hat De Nicola mit der Bildung des Kabinetts beauftragt.

Eine neue Erhöhung der Brotpreise in Sicht!

Die Verhältnisse auf dem deutschen Getreide- und Mehlmarkt haben seit Dezember v. J. eine außerordentlich unerfreuliche Entwicklung genommen. Erst vor wenigen Tagen ist der Preis für Roggenbrot und weißes Gebäck nicht unerheblich heraufgesetzt worden. Trotzdem erklären heute die in Frage kommenden Faktoren, namentlich die großen Bäckereiverbände, daß in nächster Zeit eine abermalige Erhöhung der Preise notwendig sein wird. Die Steigerung wird damit erklärt, daß an der Börse eine unbegründete Haussie eingetreten hat, der zufolge die Preise für deutsche Mehle zum Teil schon die Weltmarktpreise überschritten haben. Die Haussie setzte Ende Dezember ein, als die Reichsgetreidestelle sehr umfangreiche Käufe durch ihre Agenten bewerkstelligen ließ und die damals im freien Handel geltenden Notierungen erheblich überbot. Heute liegen die Verhältnisse nun so, daß beispielsweise Auslandsmehl bei einem Stand des Dollars von 200 etwa 1250 bis 1350 Mark kostet, während deutsche Qualitätsmehle mit 1400 Mark und darüber angeboten werden. Für das Umlagegetreide erhält der Landwirt aber bekanntlich nur 210 Mark die 100 Kilo.

Die großen Bäckereiverbände erbitten in ihrer Forderung eine drohende Gefahr für die Versorgung der Bevölkerung; denn übereinstimmend wird erklärt, daß in Deutschland ausreichende Mengen Getreide bis zur nächsten Ernte vorhanden sind, daß also das sprunghafte Anziehen der Getreide- und Mehlpreise an sich nicht berechtigt ist. Die zentralen Bäckereiverbände und Genossenschaften wenden sich jetzt mit einer Eingabe an das Reichsernährungsministerium und an die Reichsgetreidestelle, in der verlangt wird, daß die Einfuhr von Auslandsmehl nicht grundsätzlich, wohl aber vorübergehend freigegeben wird, um die deutschen Preise auf das gebührende Maß zu ermäßigen. Sollten die maßgebenden Behörden sich nicht zu einem solchen Schritt entschließen können, so wäre nach Ansicht der Bäckereiverbände eine dauernde erhebliche Brotverteuerung zu befürchten.

Tagung der süddeutschen Hausbesitzervereine.

Stuttgart, 20. Febr. Im überfüllten Foyer der Lieberhalle fand am Sonntag die Tagung der Hausbesitzer-Vereine von Baden, Bayern, Hessen, Heisen-Rhassau, der Pfalz, Thüringen, Württemberg und Hohenzollern mit insgesamt 118 Vereinen und 117 000 Mitgliedern statt, die gegen die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen und gegen das neue Reichsmietengesetz Stellung nahmen. Der Vorsitzende des Stuttgarter Hausbesitzervereins Bekmer begrüßte die Versammlung. Mehr und mehr gehe der deutsche Grundbesitz in ausländische Hände über, weil dem Hausbesitzer die Angleichung der Rente an den geünkten Geldwert verwehrt sei. Es müsse Front gemacht werden gegen die Zwangswirtschaft auf dem Wohnungsbau, sonst gerate man in eine Sozialisierung hinein und die Mieter würden der „eltern Jungfrau“ der Wohnungsbürokratie anheimfallen. Die Baukosten würden in unerhörter Weise steigen. Für die 6000 Baugesuche in Württemberg seien allein 300 Millionen Mark Zuschüsse erforderlich. Die Wohnungsabgabe reiche nicht zu und sei deshalb verfehlt. Die Aufhebung des Mietergesetzes bei 5 und mehr Zimmern und bei größerem Einkommen des Mieters sei und bingt zu verlangen. Ferner die Beilegung der Art. 13 und 4 des Mietergesetzes, die gerade zu die wilde Mietervermietung gesetzlich festlegen. Der Stockwerkbau bedürfe der besonderen Beachtung, um der Wohnungsnot ein Ende zu machen. Mit der Entrechtung des Hausbesitzers komme man nur tiefer ins Elend.

Hierauf sprach Abg. Au-Mannheim, der Vorsitzende badischer Hausbesitzervereine über den neuen Mieter-schutzgesetzentwurf, den er als eine Mißgeburt bez. ihmete.

Architekt K. v. Heilbrunn, der Vorsitzende des Landesverbands württ. Hausbesitzervereine, führte aus: Um die im Reichsmietengesetz geforderten 800 Wohnungen für Württemberg zu bauen, müßten durch die Wohnungsabgabe 800 Mill. Mark aufgebracht werden. Das sei unmöglich. Der Art. 2 des Gesetzes verstoße gegen Art. 152 der Reichsverfassung, der die Vertragsfreiheit im deutschen Wirtschaftsleben zuichert. Er sei auch im Widerspruch zu § 61 der württ. Verfassung mit den elementaren Grundsätzen der Erhaltung des Mittelstands und des Gewerbes. Das Zentrum im Reichstag, das ein Uebereinkommen mit den Sozialdemokraten und den Unabhängigen getroffen habe, dem sich auch die Demokraten anschließen, habe sich zu entschließen, ob es noch den Namen einer bürgerlichen Partei verdiene.

Folgende Entschlußung wurde darauf einstimmig angenommen: Die Tagung der süddeutschen Hausbesitzerorganisationen sieht in der jetzigen, durch das Kompromiß von Zentrum, Reichssozialisten und Unabhängigen in der zweiten Lesung des Reichstags herbeigeführten Fassung des Reichsmietengesetzes eine völlig unannehmbare Regelung dieser für Hausbesitzer, Grundbesitzer, Industrie und Realcredit lebenswichtigen Fragen. Durch Annahme dieses Entwurfs, der ein unannehmes schließlicher Art wäre, begeht der Reichstag einen Verfassungsbruch. Wir erklären in dem Geiste eine vorläufige So-

Der Geiger von Gmünd.

Von Max Dürz

(Nachdruck verboten).

Die Unsicherheit unter den Geschworenen wurde offenkundig. Sie begannen die Köpfe zusammenzustößen und leise zu raunen, mancher schüttelte auch merklich den Kopf und wer weiß, wie es ergangen wäre. Aber von hinten lönte aus dem Kreise der Hörer die grollende Stimme des strengen Vaters Benno von den Franziskanern: „Sacrilegium! Sacrilegium! Eheu! Eheu! Diabolus inter nos medius! Uva Satanas!“ Und von allen Seiten, wo die anderen ehrwürdigen Väter des Klosters Sanct Augustinus verammelt waren, ließ sich zu seiner Unterstützung dumpfes und drohendes Gemurmel hören.

Solchen schrecklichen Worten des Vaters Benno verwochten die Geschworenen nicht zu widerstehen. Er sieht den Teufel unter uns, denn er ist ein auserlesener Gottesmann, sagten sie. „Er hat schon oft mit dem Teufel gekämpft“, sagten andere schen, „und sieht mehr wie wir. Wer weiß, ob nicht der Teufel die Gestalt jenes Mädchens angenommen hat, um uns zu bestrafen.“ „Es riecht nach Schwefel“, sagte der Kapfenmacher Aloys Wollenskopf, der im Rufe stand, eine besonders feine Nase zu besitzen.

Also war das Schicksal des armen Zacharias besiegelt und die Geschworenen begannen, da sich niemand mehr zum Wort meldete, den Spruch zu beraten, und unter dem Beifallsgeheul der wankelmütigen, mißgünstigen und leichtgläubigen Menge wurde alsbald das Urteil verkündet, daß weiland Blasius Hirtlewin, gewesener Kupferschmieds Sohn Zacharias des zur Last gelegten Verbrechens überführt und somit schuldig wäre, am Halse aufgehängt zu werden, bis er tot sei.

Wie summen Entsetzen hörte Zacharias das harte Urteil und die Erinnerung an sein ganzes armes Leben,

seine Kindheit und sein kurzes Liebesglück floß schnell vor seinem Auge vorüber. Er sah auch noch mit trübem Blick, wie die alte Agatha bekümmert und traurig die todesbleiche Magdalene aus der Menge wegführte. Die Leute wichen schen, als wäre sie eine Ausfährige, vor ihr zurück und öffneten, die Häpfe streckend, eine Gasse. Dann bot er mit gesenktem Kopfe den Stadtmachern die Arme, die sie ihm mit Stricken zusammenbanden. Denn der bestehenden Sitte gemäß war er vor den Richtern der Fesseln entledigt worden.

Es war ein leidvoller Zug, als er zum Tode geführt wurde. Vier Stadtreiter, zwei vorne und zwei hinten, nahmen ihn in die Mitte. Es folgten die Stadtmachern mit Denker und Denkerstechern, aber sorglich getrennt von den letzteren, auf daß sie nicht durch etwaige Verührung unehelich würden, Priester und Mönche und der Amtmann selbst mit seiner Schar von Keißigen. Hintereinander wälzte sich mit Rufen und Geschrei ein Haufen, jung und alt, Männer, Weiber und Kinder.

Die Richtstätte war weit, weit draußen, fast bis am Fuße des Rechsbergs, denn die Gmünder wollten nicht haben, daß die Gerichteten in der Nähe ihrer Häuser an der Strafe hingen und ihre Geister ihnen Schaden zufügen könnten.

Da es aber ein heißer Tag war und der Mitt anstrengend, so dachte der Amtmann, der ein behäbiger und wohlgenährter Herr war, daß es nichts schaden könnte, einen Imbiß einzunehmen und einen guten Trunk zu tun, bevor man den Musikanten henkte. Er befahl also, sobald man auf dem Richtplatz angekommen war, ein Lager aufzuschlagen und alles nach Bequemlichkeit einzurichten, um hernach das mühsame Geschäft zum guten Ende zu bringen.

Währenddem saß der bedauernswerte Zacharias, von Stadtmachern bewacht, unter einem Bogelbeerbaum und sah trübselig auf zu dem schönen, im Sonnenglanze liegenden Berge, auf dessen Gipfel das Kirchlein sich scharf von dem blauen Himmel abhob. So muß ich

sterben, dachte er, und es ist doch nur Teufelsputz, gewesen. Was gibt es doch auf der Welt für Elend und Ungerechtigkeit. Einst habe ich mir gewünscht, dort oben im grünen kleinen Kirchhof unter freiem Himmel begraben zu liegen und soll nun statt dessen hier unten schmählich am Galgen sterben. Und wieder liefen ihm schmerzliche Tränen über sein trauriges Gesicht.

Als dies der Amtmann sah, der nicht gar zu ferne auf seinem weichen Feldstuhle im Schatten einer einsamen Eiche saß und soeben mit Wohlgefallen aus zinnernem Krüge den köstlichen Beutelsbader veruchte, empfand er einiges Mitleid und sagte: „Sie, trotz alledem ist er ein armer Teufel! und bevor er am Galgen hängt, soll er auch noch seinen Teil haben. Denn es ist das letzte Mal, daß er etwas Gutes zu trinken bekommt. Bringt ihn her und füllt ihm einen Becher, damit er fröhlich zu Tode kommt!“

„Euer Gnaden“, erwiderte der lateinische Schreiber Ventruculus, „das ist vollkommen in der Ordnung, und ich möchte selbst behaupten, wir seien dem Maleico noch mehr schuldig, obwohl ich mich nicht getraute, Euer Gnaden daran zu erinnern. Aber da Ihr selbst dem Teinquanten wollt noch etwas Gutes zu teil werden lassen, so nehmet es nicht übel, wenn ich Euch darauf aufmerksam mache.“ „Ventrucule“, erwiderte Herr Jürg von Mähringen und runzelte die Stirne, „nehmt das Maul nicht voll. Wollt Ihr behaupten, es wäre nicht alles nach Gesetz und Ordnung vor sich gegangen?“

„Beileibe nicht, edler Herr, aber es ist, Ihr vergeht, gemeinen und geschriebenen Rechts und insbesondere der Stadt Gmünd läbliche Sägung, Ordnung und Gewohnheit, daß stets, bevor die getane Mißtat und Injurie gebührend vindiziert wird, dem armen Sünder eine Gnade zuteil wird und daß er noch einen herzhaften Wunsch tun mag. Es muß auch dieser Wunsch erfüllt werden, wenn er nur nicht den Urteilspruch impediervet und suspendieret.“

(Fortsetzung folgt.)

gattung, die der der Eigentümer und nicht die Allgemeinheit das Risiko trägt. Das gesamte Wohnungswesen ginge daran zugrunde und damit unsere Volkswirtschaft. Der Reichsrat hat dieses Gesetz als eine Verfassungsänderung erklärt. Wir fordern, daß auch Reichsregierung und Reichstag die Verfassung achten. — Die Entschlüsselung wurde auf Antrag bayerischer Vertreter noch verschärft.

Dann sprach Stadtrat H. Marx-München, Vorsitzender der dortigen Hausbesitzervereine und Mitglied des Reichswirtschaftsrats. Wenn die führenden Kräfte Deutschlands in den letzten Jahren ihre Pflicht erfüllt hätten, gäbe es heute keine Wohnungsnot. Aus Furcht vor der Strafe hat man nicht genug, 10 Prozent Mietszuschlag zu erheben. Die Reichsregierung habe ich öffentlich an die Zeit versäumt zu haben, die Wohnungsnot zu lindern. Alles was jetzt geschieht, ist zu spät. Solange die Politik die Wirtschaft regiert, hört das Elend nicht auf.

Dr. v. Münch-Klopp sprach eine telegraphische Anfrage an die Zentrumsfraktion des Reichstags vor, ob sie ihre Stellungnahme zum Reichsmietengesetz aufrecht erhalte. Das wird einstimmig angenommen. — Abg. W. B. (Württ. Bürgerp.) sprach namens der Deutschnationalen Volkspartei seine Zustimmung zu den Forderungen der Hausbesitzer aus und bezeichnete es als sittliche Forderung, daß der Grundbesitz der Rente anerkannt werde. Ein einziges Zusammenarbeiten aller bürgerlichen Parteien sei unbedingt erforderlich. — Abg. Roth (Dem.) erklärte, daß vieles, was gefordert werde, seine Berechtigung habe (sümmliche Unterbrechung: alles ist berechtigt!). Die Kritik am Wohnungsabgabengesetz halte er nicht für berechtigt. — Höpfer-München forderte von der Demokratie, daß ihre drei Vertreter im Reichstag von dem Kompromiß absteigen und den Schutz des Bürgertums vertreten. In der weiteren Aussprache machte Major Bittcher, Vorstand des Vereins der Wohnungsgläubigen, noch bedeutungsvolle Vorschläge über Beschaffung neuer Wohnungen und den Abbau der Zwangswirtschaft.

Viehählung am 1. Dezember 1921.

Das Statistische Reichsamt gibt die vorläufigen Ergebnisse der Viehzählung am 1. Dezember 1921 bekannt und fügt die entsprechenden Zahlen von 1920 und 1913 hinzu. Danach war der Viehbestand folgender:

	1913	1920	1921
Pferde*	3 835 893	3 588 217	3 683 243
Maultiere u. Esel	—	—	27 320
Esel	—	—	5 576
Rindvieh	18 570 591	16 806 791	16 839 559
Schafe	4 988 953	6 149 803	5 882 272
Schweine	22 668 789	14 179 163	15 875 636
Ziegen	3 197 275	4 458 585	4 337 299
Ferkel	—	60 955 331	67 975 409

Wird der Viehbestand von 1913 gleich Hundert gesetzt, so ergibt sich folgende Verteilung:

	1913	1920	1921
Rindvieh	100	90,5	90,7
Schafe	100	123,3	117,9
Schweine	100	62,5	70,0
Ziegen	100	139,4	135,7

* 1913 sind Militärpferde mitgezählt, die in den späteren Zählungen fehlen.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Febr. (Ministerwechsel.) Der „Staatsanzeiger“ teilt mit, daß Finanzminister Pösching infolge Krankheit von seinem Posten zurücktreten und der frühere Arbeits- und Ernährungsminister Dr. Schall zum Entschlußung des Staatspräsidenten vom 20. d. M. zum Finanzminister ernannt worden ist. Schall gehört wie Pösching der Demokratischen Partei an.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht ferner ein warmes Anerkennungs schreiben an den scheidenden Minister.

Der Zuckerpriis. Infolge der Freigabe des Verbrauchsüberschusses wird sich der Alinverkaufspriis, der derzeit 6,80 Mark für das Pfund beträgt, wieder erhöhen und sich zwischen 7 und 8 Mark bewegen.

Rohheit. Der wegen Rohheitsvergehen schon oft vorbestraute Fuhrmann Rudolf Cipper von Rohrau, O. A. Herrenberg, schlug in der Nähe des Rathauses einen Hund mit dem Kopf so lange gegen eine Hauswand, bis das Tier tot war. Einem Postbeamten, der sich empört ins Mittel legen wollte, schlug der Rohling das tote Tier um den Kopf. Das Schöffengericht verurteilte Cipper zu 1 Monat 3 Wochen Gefängnis.

Kornweihen, 20. Febr. (Kircheneinbruch.) Einbrecher haben die Kirche heimgesucht und allem Anschein nach die Taufgäste erbeuten wollen. Da sie diese nicht fanden, sind die Einbrecher unverrichteter Sache wieder verschwunden.

Ludwigsburg, 20. Febr. (Gut abgelaufen.) Eine heilige Frau bestieg mit ihrem 8jährigen Söhnchen den Marktgröninger statt den Stuttgarter Zug. Als sie den Irrtum gewahrt wurde, sprangen beide aus dem fahrenden Zug. Die Frau kam zu Fall, und zwar mit dem Kopf auf eine Schiene zu liegen. Dank der Geistesgegenwart schnellte sie mit einem Ruck zurück und war gerettet. Wenige Tage zuvor glitt ein 20jähriges Mädchen aus und fiel miten auf das Gleis. Drei Wagen rollten über die in glücklicher Längsrichtung Liegende hinweg. Unverfehrt erreichte sie noch ihr Ziel.

Heilbronn, 20. Febr. (Das Stadttheater.) Eine Sammlung unter der Führung der Bürgergesellschaft für das Stadttheater und eine „Hilfsvorstellung“ im Theater haben einen so ansehnlichen Betrag erbracht, daß die Fortführung des Betriebs bis April gesichert ist. Die Oper wird laut in auszuüben.

Stuttgart, 20. Febr. (Für das Königstor.) Für die Erhaltung des Königstors hat der Direktor der Deutschen Bank in Berlin, Dr. von Stauff, bekanntlich ein geborener Stuttgarter, 5000 Mark zur Verfügung gestellt.

Sonthofen, bei Heilbronn, 20. Febr. (Aus Furcht vor Strafe.) Am Verlauf der Unterelbunack über

die Maßhabendeopfer in der hiesigen Böttcherei gab sich eine Frau ertränkt.

Badnang, 20. Febr. (Handwerkerbund.) In einer Handwerkerversammlung wurde einstimmig die Gründung eines Handwerkerbunds für den Oberamtsbezirk Badnang beschlossen.

Schorndorf, 20. Febr. (Kein Rücktritt.) Die Meldung, daß Stadtschultheiß Raible aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegen werde, wird als unbegründet erklärt.

Tübingen, 20. Febr. (Studenten als Buchbinder.) Die Tübinger Studentenhilfe veranstaltet in der Zeit vom 19.—25. Februar in der Universitätsbibliothek eine Ausstellung von Buchbinderarbeiten, die in ihrer studentischen Buchbinderwerkstätte hergestellt sind. Bisher sind über 50 Studierende abwechselungsweise dort beschäftigt.

Schuffenried, 20. Febr. (Ein teurerer Farren.) Bei einer Juchartenversteigerung in Ulm erzielte Joh. Wegel von Hundsrücken bei Saulgau für einen jungen Buchfarren 40 000 Mk.

Baden.

Karlsruhe, 20. Febr. Nach amtlichen Mitteilungen entfallen in Baden über 40 Prozent der Gesamtbevölkerung auf die Berufsabteilung Industrie und Gewerbe. Hinsichtlich der badischen Holzindustrie ist festgestellt, daß Baden das waldbereichste Land Europas ist.

Mannheim, 20. Febr. Der Bürgerausschuß bewilligte für die Auffüllung des Neckarvorlands oberhalb der Friedrichsbrücke, wofür Material aus dem Bau des Neckarkanals gewonnen werden soll, 8 800 000 Mk. Ferner wurde für die Anlage eines Umschlaghafens an der Mündung des Neckarkanals der Betrag von 2 Mill. 200 000 Mk. genehmigt. — Der Personalstand der städtischen Berufsfeuerwehr wird von 75 auf 101 Mann erhöht. Der Jahresaufwand beträgt 614 000 Mk.

Donauwörth, 20. Febr. Bei einer Versteigerung der Wildjelle aus den fürstlichen Jagden, ebenso aus staatlichen und privaten wurde für Fuchsjelle ein Preis von 1020—1100 Mk. und für Ausschussjelle ein solcher von 400 Mk. bezahlt.

Bregenz, 20. Febr. Die Boraalberger Gemeindefürsorge beschloß als jährliches Budget ein Minimum von 120 000 Kronen, sowie bezüglich ihrer Alters-, Witwen- und Waisenversorgung wenigstens Gewährung der niedrigen Gehaltsstufen der Beamten zu verlangen.

Freiburg i. B., 20. Febr. Eine entfernte Verwandte des neuen Papstes wohnt in Freiburg. Es ist Frau Dr. Ledebis, deren Gemahl Herausgeber des „Wissenschaftlichen Wegweisers“ der Herder'schen Verlagsanstalt ist. Ihre Mutter ist eine geborene Ratti aus Sierenz im Oberelsaß, wo ihr Bruder Eduard Ratti Besitzer einer Glasfabrik und eines Sägewerks ist.

Spiel und Sport.

Fußball.

fr. Die Kreismeister sind in Württemberg und Baden um die Bezirksmeisterschaft angetreten. Der Meister Württembergs, Stuttgarter Sportfreunde, schlug in Karlsruhe den Meister von Baden, Karlsruher Fußballverein, knapp mit 1:0. — Das Rückspiel findet nächsten Sonntag in Stuttgart statt.

Nachdem die Ausscheidungsspiele um die Verbandsmeisterschaft in die letzte Stufe eingetreten sind, dürfte es allgemein interessieren, in welcher Art und Reihenfolge die Ausscheidungsspiele von den Bezirksmeistern ausgetragen werden: Die Verbandsmeisterschaft wird in 3 Ausscheidungsrounden der Bezirksmeister nach dem Pokalsystem (der Verlierende scheidet sofort aus) entschieden und zwar spielen am 19. März in Frankfurt/Main — Rhein — Sieger A; in Ludwigshafen: Württemberg-Baden — Rhein-Hessen-Saar — Sieger B. Der Bezirk Bayern als vorjähriger Sieger ist in der 1. Runde spielfrei. Am 26. März treffen sich alsdann Sieger A — Bayern — Sieger C, am 22. April: Sieger C — Sieger B — Sieger Verbandsmeister. — Der Verbandsmeister wird dann in der Endrunde, neben dem derzeitigen Deutschen Meister, 1. F. C. Nürnberg, der gegen die Spielvogel, Färth mit 2:1 unterlag und als süddeutscher Meister ausfällt um die deutsche Meisterschaft antreten.

Die Kreismeisterschaftsspiele haben in Nordbayern die Spielvogel, Färth — 1. F. C. Nürnberg 2:1 (Vorspiel 3:2); in Odenwald B. F. M. Mannheim — OS Lindenhof 1:1 (Vorspiel 5:0) als Meister gebracht, während die Meisterschaft des Pfalzkreises noch nicht entschieden ist.

Der Kreis Württemberg stand am letzten Sonntag im Zeichen der dritten Pokalrunde. Die Resultate sind: Sportkl. — Eintracht 2:1; Normantia Gmünd — Sport-B. Münster 4:0; B. F. M. Heilbronn — Gppingen 1895 4:0; Ulmer F. B. 94 — Adler Heilbronn 10:0; F. C. Taifingen — Sportb. Feuerbach 98 2:4; F. B. Untertöfen — Südd. F. C. Stuttgart 1:0; F. B. Zuffenhausen — Tbd. Heilbronn 4:2.

Die Ligavereine haben nach dem Abschluß der Verbandsspiele bereits die freudlicheren Privatspiele aufgenommen. Der F. C. Teplitz weckte bei den Augsburger Turnern und gewann 9:3, während er gegen 1860 München nur ein unentschieden 2:2 herausholen konnte.

Rugby.

In Pforzheim standen sich die beiden Lokalvereine im Verbandsspiel gegenüber. Der 1. F. C. Pforzheim blieb gegen Td. 1860 Pforzheim mit 9:0 (3 Versuche) Sieger.

Der Deutsche Rugby Fußballverband hält am 8. und 9. April in Hannover seinen 24. deutschen Rugbytag ab. Die Deutsche Meisterschaft 1921/22 wird im Anschluß an denselben im „Stadion“ in Hannover ausgetragen.

Hockey.

Am 26. Februar d. J. findet das erste Vorrundenspiel um den Frankfurter Silberpokal in München zwischen Süddeutschland und Westdeutschland statt.

In Württemberg hat der Hockeysport stark eingesetzt und folgende Spielergebnisse gebracht: Kraftsportverein Stuttgart — Ravensportverein Ludwigsburg 5:1; B. F. M. Heilbronn — Eintracht Stuttgart 0:1 (abgebr.); B. F. M. Stuttgart — Sportvg. Dall 4:0.

Schwimmen.

Der Verbandstag des Deutschen Schwimmverbands findet am 16. und 17. April (Ostern in Erfurt) statt. Allgemein erwartet man eine Reihe wichtiger Entscheidungen für den deutschen Schwimmsport. U. a. soll die deutsche Meisterschaft nicht mehr international, sondern nur offen für alle Deutschen ausgeschrieben werden. Damit soll verhindert werden, daß Süddeutscher mit der deutschen Meisterschaft nach Hause fahren können. Ferner wird die Austragung der Wasserballspiele, die mehr und mehr an Umfang gewinnen, einer völligen Neuorganisation unterzogen werden. Der Jugendfrage soll im besonderen Beachtung geschenkt werden, wozu vom Reichsministerium des Innern 20 000 Mk. zur Verfügung gestellt wurden.

Winterport.

Der letzte Sonntag brachte wiederum bedeutenden Winterportverkehr im württ. und badischen Schwarzwald. Trotz des eingetretenen Wettersturzes war in den Bergen bei 80—90 Zim. Schnee Hochbetrieb. Die in die Berge gezogenen Winterportler fanden deshalb gute Verhältnisse vor.

Weiteres.

Ein Opfer der Bierpreiserhöhung. Der bisher noch nicht vorbestrafte Kleinrentner Xaver Schmutzmaier überfiel, infolge angeammelter Durstigkeit seiner Frau nicht mehr mächtig, abends zwischen fünf und sechs Uhr das Kind Bepti des Arbeiters Knudlseder im Hottergäßel, entriß ihm den gefüllten Maßkrug und entleerte ihn auf einen Zug bis zum Grund. Schmutzmaier stellte sich hierauf freiwillig der Polizei. („Simplicissimus.“)

Nutzmäßiges Wetter.

Die Reihe der Stürmen aus dem Westen ist noch nicht erschöpft. Am Mittwoch und Donnerstag ist nur vorübergehend Aufhellung, sonst vorwiegend bedecktes, nagelkaltes Wetter zu erwarten.

Vermischtes.

Die Abtei St. Matthias in Trier, die früher ein Benediktinerkloster war, wird in nächster Zeit wieder vom Benediktinerorden übernommen werden.

Der Dieb als Kistenreisender. Auf einem Güterwagen wurde in der Nähe Berlins ein Mann in einer Kiste mit wertvollem Stützgut entdeckt. Die Kiste war ursprünglich mit Steinen gefüllt, die während der Fahrt entfernt und durch Güter aus anderen Sendungen ersetzt wurden. Bei dem Versuch, seinen Durst mit Schnee zu stillen, wurde der Dieb entdeckt.

Der Unterhalt Karls von Habsburg. Der „Petit Parisien“ glaubt zu wissen, die Reichstagskonferenz habe die Absicht, König Karl von Habsburg eine jährliche Unterstützung von 900 000 Goldfranken zu bewilligen, deren Zahlung Italien und den österreichischen Nachfolgestaaten aufgebürdet werden soll. Die Unbeliebtheit des ehemaligen Herrschers macht es schwierig, ihren Parlamenten die Bewilligung der notwendigen Kredite vorzuschlagen. Es werde auch vorgeschlagen, Deutschösterreich an den Kosten zu beteiligen, da es keine Wiederherstellungslieferungen zu erfüllen habe.

Ein Heilmittel gegen Lungenentzündung? Ein junger Schweizer Chemiker namens Deander Tomarkin in Bern behauptet, ein Mittel zur Unschädlichmachung der Keimen Lebepfaffen (Mikroben) gefunden zu haben, die als Erreger der Lungenentzündung unter dem Namen Pneumokokken bekannt sind. Das Mittel nimmt den Krankheitskeimern ihre Wirksamkeit und Lebenskraft (Virulenz). Es wird in Tablettenform eingenommen und soll ganz unschädlich sein, so daß es auch in großen Gaben verabreicht werden kann. Tomarkin behauptet, daß durch das Mittel, wenn es rechtzeitig angewandt werde, in 90 v. H. Fällen Erfolge erzielt werden, er will aber auch schon als hoffnungslos aufgegebene Kranke geheilt haben. Das Mittel, das Tomarkin „Antimikrobium“ nennt, erprobt er zurzeit auch bei Tuberkulose und Malaria und er schreibt ihm auch vorbeugende Wirkung zu. Als Papst Benedikt XV. auf dem Sterbepfahle lag, reiste Tomarkin nach Rom und bot im Vatikan sein Heilmittel an, er wurde aber nicht ins Krankenzimmer zugelassen, dagegen hat ihm das staatliche Gesundheitsamt in Rom die Berechtigung erteilt, Malaria Kranke zu behandeln und es sollen in der Tat bereits günstige Erfolge erzielt worden sein.

Strafentwurf. In Adm wurden mittags zwei Beamte der städtischen Gartendirektion, die über 300 000 Mk. Lohngehälter bei sich trugen, rüchlings von mehreren Ströchen auf der Straße überfallen und niedergeschlagen. Die Taschen mit dem Geld wurden ihnen entziffen, doch gelang es ihnen in hartem Kampf, eine Tasche mit 100 000 Mk. wieder in ihren Besitz zu bringen. Mit dem übrigen geraubten Geld flüchteten die Räuber und entkamen in einem in der Nähe bereitstehenden Auto. Die Beamten mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Lokales.

Die Lebenserinnerungen des Kronprinzen. Kronprinz Wilhelm, der bekanntlich in Einsamkeit auf der holländischen Insel Wieringen lebt, wird seine Lebenserinnerungen, an denen er seit über Jahresfrist arbeitet, in Buchform der Öffentlichkeit übergeben. Das Buch wird noch im Frühjahr im Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung-Stuttgart erscheinen.

Reichslandwirtschaftskammer. Es wird geplant, eine Reichslandwirtschaftskammer zu errichten zur Förderung der deutschen Landwirtschaft. Sie besteht aus 130 Mitgliedern, von denen 90 durch die landwirtschaftlichen Gesamtvertretungen der Länder, 30 von der Reichsarbeitsgemeinschaft land- und forstwirtschaftlicher Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereinigungen und 10 von zentralen über das Deutsche Reich ausgedehnten landwirtschaftlichen Körperschaften benannt werden.

Tarifverhandlung ohne Ende. Eine Berliner Nachrichtenstelle berichtet, die Reichsregierung erwäge schon wieder neue Tarifverhandlungen bei der Eisenbahn und Post. Im Personenverkehr soll auf 1. Mai eine Preiserhöhung um 80 bis 100 Prozent vorbereitet werden.



Aus der Heimat.

Wildbad, den 21. Febr. 1922.

Sport und Poststempel. Wie aus den gestern erschienenen Zeilen über die Klame im Poststempel von Freudenstadt zu ersehen war, befindet sich darunter auch der Vermerk „Sportgelegenheit“. Freudenstadt hat somit die Bedeutung der Sportbewegung erkannt. Mögen auch hier die maßgebenden Stellen mehr Interesse für die sich immer weiter ausbreitende Sportbewegung haben, und den hier zur Kur weilenden Fremden durch Beschaffung einer geeigneten Sportplatzanlage ebenfalls Gelegenheit zur Ausübung ihres Sports bieten.

Einspruch gegen den Steuerbescheid. In der letzten Nummer des „Vereinsblatts des bad. Bauernvereins“ machte die Steuerberatungsstelle des Vereins darauf aufmerksam, daß ein Rechtseinspruch gegen irgendwelche Steuerbescheide nur dann Aussicht auf Erfolg habe, wenn der Betreffende Einspruch innerhalb der gesetzlichen Frist von 4 Wochen nach der Zustellung des Steuerbescheids bei der Steuerbehörde erhebt und der Einspruch auch entsprechend begründet bzw. im einzelnen nachgewiesen werden kann, auf Grund von zuverlässigen Aufzeichnungen und Belegen, daß Umsatz, oder Einnahmen und Ausgaben die Höhe der Einschätzung tatsächlich nicht erreicht haben.

Handel und Verkehr.

Dollarkurs am 20. Februar 216.50 Mark.

Der Auslandswert der Mark in Pfennigen am 20. Februar in: Holland 2.1, Belgien 4.5, Norwegen 3.1, Dänemark 2.6, Schweden 2.0, Italien 7.9, England 2.2, Amerika 2.0, Frankreich 4.3, Schweiz 1.9, Spanien 2.4. 3 1/2 Milliarden neue schwebende Schulden. Das Reich bereinigte in den ersten 10 Tagen des Februar an Ueberschüssen der Finanzklassen (Steuern, Zölle, Gebühren) 1 708 992 000 Mk.; die Ausgaben beliefen sich

auf 5 158 037 000 Mark. Seit 1. April 1921 hat sich die schwebende Schuld um 93 781 123 000 Mk. auf 259 127 310 000 Mk. am 10. Februar 1922 vermehrt. Das Anwachsen dieser Schuld ist verursacht durch Debitenbeschaffungen für die Kriegsschädigung und Befugungslofen, durch Fehlbetrag der Reichseisenbahn und durch Vorschüsse an die Beamten.

Die Deutsche Gewerbeschau in München 1922 wird am 13. Mai eröffnet.

Die Hauptpreise steigen weiter. In der letzten Berliner Hauptversteigerung zeigte sich außerordentlich lebhafter Kaufsfluß, so daß die Preise stark anzogen. Die Verteuerung beträgt bis zu 75 Prozent gegenüber der Januarversteigerung.

Mm a. D., 20. Febr. Mit dem letzten Viehmarkt war eine Versteigerung von Zuchtfarren verbunden. Die Zufuhr wies Prachtexemplare auf. Es wurden 50 Farren verkauft, für die Preise von 11 000 bis 40 000 Mk. bezahlt wurden.

Salingen, 20. Febr. Dem Schweinemarkt wurden 150 Stück Milchschweine, 3 Stück Käuferchweine zugeführt. Handel lebhaft, alles verkauft. Preis für das Stück Milchschweine 300-520, Käuferchweine 650 bis 1000 Mark.

Mm, 19. Febr. 185 Milchschweine und 12 Käufer wurden bei anziehenden Preisen und lebhaftem Handel auf dem letzten Schweinemarkt umgesetzt. Ein Paar Milchschweine kosteten 900-1000, ein Paar Käufer 1600-2000 Mark.

Markt. Landesproduktbörse Stuttgart, 20. Febr. Infolge kleiner Zufuhren, andererseits reger Nachfrage der Mühlen und Steigerung der Devisen hat sich die Stimmung auf dem Getreidemarkt in abgelaufener Woche wesentlich fester gestaltet. Die Forderungen sind demzufolge täglich höher geworden, doch verhielten sich die Käufer in der heutigen Börse abwartend und fanden Umätze in Weizenmehl nicht statt. Es wurden daher heute keine Weizen- und Mehlpreise notiert. Wir notieren für 100 Kg. ab markt. Stationen: Sommer-

gerne Markt. Je nach Qualität 870-900 (teure Sorte 800-820), Hafer 720-750 (640-660), Heu markt. 340-360 (unverändert), Stroh 110-120 (100-110).

Dr. Preisfraud. Der Verband der deutschen Veredelungsanstalten für Baumwollgewebe erhöhte die Listenpreise um weitere 50 bzw. 25 Prozent für alle Waren vom 15. Februar ab; die Preisaufschläge betragen einheitlich 125 Prozent. — Der Verband der chemographischen Anstalten und Kupferdruckereien erhöhte ab 1. Februar den Aufschlag auf chemographische Erzeugnisse von 50 auf 100 Prozent, für Kupferdrucke auf 80 Prozent und für Zeichnungen auf 50 Prozent. — Angefaßt der weiteren Preissteigerung von Papierholz und der Frachterhöhungen wurden ab 1. Februar die Preise für Holzstoff für das gesamte deutsche Gebiet um 40 Mk. auf 390 Mk. ab Wertstation erhöht.

Eingefandt.

Wie es bei Holzversteigerungen innerhalb der Gemeindebürger zugeht, davon reden die in letzter Zeit im „Wildbader Tagblatt“ und in anderen Zeitungen des Landes erschienenen Artikel eine nur zu beredte Sprache. Preise von 300-400 Mk. sind an der Tagesordnung. Die am Freitag, den 24. ds. Mts. stattfindende Versteigerung auf dem hiesigen Rathaus wird ähnliche Blüten zeitigen. Es wird eben soweit kommen, daß jeder Bürger teures Holz kaufen muß, oder aber, was noch viel schlimmer ist, der Holzfrevel wird überhandnehmen und dadurch wird der Stadt ein viel größerer Schaden entstehen, als wenn sie das alte Verfahren beibehält und einen angemessenen Preis für das zu verlosende Holz festsetzt. Schon jetzt tauchen da und dort Nachrichten über bedeutende Holzdiebstähle und Waldfrevel auf, die auf Konto der über hohen Holzpreise zu setzen sind.

H. F.

Die nächste

Mütterberatungsstunde

findet am Mittwoch, den 22. Febr. von 2-3 Uhr in der Wilhelmsschule statt.

Schwester Ottilie Über
Bezirksfürsorgerin.

**Geflügel- u. Kaninchen-
Züchterverein Wildbad**

Bei der Futtermittelstelle Rob. Treiber ist eingetr.:
Körnerfutter

(bestehend aus je 1/2 Weizen, Gerste und Hafer hier gemischt) per Pfd. Mk. 4.60.

Abgabe Quantum 20 Pfd.

Hafer für Kaninchenzüchter Mk. 3.75.

Garnelen Pfd. 5 Mk.

Fischmehl Pfd. 4.60 Mk.

Fleischmehl Pfd. 4 Mk.

Düten sind mitzubringen.

Champerinnefeier bei R. Hartmann.

Aufgerissene Maiskörner Preis Mk. 4.60

1a. Weizen Mk. 5.20

Bestellungen werden entgegen genommen.

Hartmann.

**Weinkarten :: Speisekarten
Menus :: Hotelrechnungen**



sowie alle Drucksachen f. Hotels, Behörden, Geschäfte u. Private liefert in tadelloser und geschmackvoller Ausführung

Buchdruckerei Wildbader Tagblatt

Reichsbund
der Kriegeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen.
Ortsgruppe Wildbad.

Am Mittwoch, den 22. ds. Mts., abends 7 1/2 Uhr
Ausschuß-Sitzung
N.B. Vollzähliges Erscheinen erwartet
Die Ortsgruppenleitung.

Forstamt Reistern.
Reifig-Verkauf.
Am Freitag, den 24. Febr. nachmittags 1/3 Uhr in der „Krone“ in Spollenhaus aus Staatswald Wanne Abt. 22, 23, 24, 25, 28, 29, 31, 36, 44, 53, 55 — 17 Lose ungebundenes Reifig, geschätzt zu 830 Wellen.

Maurer- und Steinhauer-Arbeiten
sowie
Reparaturen
übernimmt zu billigen Preisen.
Gustav Schmid,
Maurer- u. Steinhauer.

Dankagung.

Für die wohlthuenden Beweise von Liebe und Teilnahme, die wir beim Ableben unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders
Gustav
in so reichem Maße erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen, sowie Herrn Oberlehrer Mann für die tröstenden Worte am Grabe, dem Turnverein und den Altersgenossen für die Teilnahme am Leichenbegängnis, ferner für die Kranz- und Blumen Spenden und Allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben.

Wildbad, 20. Febr. 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen:
**Gustav Fischer und Frau
Emil Fischer.**

Eingetroffen:

Weizenmehl 0 65 Prz. Pfd. 7.20
Weizenmehl 4 Pfd. 5.70
(Brotmehl ohne Marken)
Weizenmehl 5 Pfd. 4.-
(gutes Futtermehl)

Das bestellte Mehl kann sofort abgeholt werden. Auch Nichtbesteller können solches beziehen, soweit der Vorrat reicht. Alles trifft nächster Tage ein.

Consumverein.

Für 16 jähriges
Mädchen
wird Stelle, evtl. als
Kindermädchen
gesucht.
Näheres bei
Ofenfezer Hammer.

Für kommende Saison ein
Hausbursche
und ein
Zimmermädchen
bei hohem Lohn gesucht.
Zu erst. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Bohnerwachs neu
I. Qualität
Zu haben in der Med.-
Drogerie A. u. W. Schmitz.

Heu
zu kaufen gesucht.
Hugo Böcking
Villa Waldfrieden

Mandolinen-Club Wildbad.
Morgen Mittwoch abend
(10 Uhr) im Lokal.

Brennholz
in großer- und kleinen Quantitäten (Scheiter und Prügel) liefert sofort jede Qualität frei vors Haus zu maßigem Preis.
W. Schmid, Bad. Ho.

Bei Husten, Heiserkeit
helfen prompt Dr. Ballebs Hustentropfen. Zu haben bei:
Gebr. Schmitz, Mediz.-Drogerie.

Geschäfts-Empfehlung.

Das seither mit Herrn Chr. Schill gemeinsam betriebene Baugeschäft mit Baumaterialienhandlung habe ich von Herrn Chr. Schill käuflich übernommen und werde dasselbe in gleichem Umfange weiter führen.

Ich empfehle mich den Herrn Architekten und Bauherren in der Ausführung aller einschlägigen Bauarbeiten, sowie Lieferung von Baumaterialien aller Art, ferner Sprengstoffe samt Zubehör für Rodungen, unter Zusage reeller und guter Ausführung.

Adolf Schanz, Bauwerkmeister, Wildbad

Fahrräder
und
Nähmaschinen
sowie sämtl. Ersatzteile

Reparaturen
an Fahrrädern und Nähmaschinen, sowie
Sammi
zum billigsten Tagespreis.

Karl Tubach jr., Enztalstraße

Das Zahnpulver „Nr. 23“
geschiedlich geschützt

Die neue verbesserte Zahnpulver auf wissenschaftlicher Grundlag nach Zahnarzt Dr. F. Bage. Erhält die Zähne gesund und blendend weiß. Stadtapotheke S. Stephan.

Hausbesitzer-Verein Wildbad, e. V.
Am Sonntag, den 26. ds. Mts. nachm. 2 Uhr findet im Hotel Pfeiffer zum Lamm hier die jährliche
**ordentliche
Generalversammlung**
statt.

Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Rechnungsbericht.
2. Neuwahlen.
3. Verschiedenes.
Das vollzählige Erscheinen der Mitglieder wird erwartet.

Der Vorstand.